

Dresdener Nachrichten

Tageblatt

für

Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Abonn. vierteljährlich 20 Ngr. bez.
unentgeltl. Lieferung in's Haus
Durch die Kgl. Post vierteljährlich
22 Ngr. Einzelne Nummern
1 Ngr.

Ersch. tägl. Morg. 7 U. Inserate,
d. Spaltzeile 5 Pf., werden b. Ab. 7
(Sonnt. bis 2 U.) angenommen
in der Expedition: Johannes-Allee
und Waisenhausstraße 6.

N^o 283.

Dienstag den 9. October

1860.

Dresden, den 9. October.

— J. Maj die Königin ist gestern Vormittag halb 11 Uhr nach Sanssouci gereist.

— Am Sonnabend Abend ist Se. Durchl. der Erbprinz von Schwarzburg-Sondershausen hier eingetroffen, im „Hotel Royal“ abgetreten und am Sonntag Mittag wieder abgereist. Ebendaseibst traf in der Nacht zum Sonntag der k. k. Feldmarschallleutnant und wirkl. Geh. Rath Graf v. Mensdorff-Pouilly, welcher sich im Auftrage Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich zur Begrüßung d. r. Königin von England von Wien nach Koburg begeben hatte, auf der Rückreise von dort ein. Derselbe war von seiner Gemahlin begleitet und hat am Sonntag Mittag Dresden wieder verlassen.

— Wie wir soeben in Erfahrung bringen, wurde der österreichische Truppentransport, welcher am Sonntag hier durchgehen sollte, bereits am Sonnabend bei den betr. Eisenbahn-Directionen wieder abbestellt.

— Die „Leipz. Ztg.“ und das „Dr. J.“ enthalten eine Bekanntmachung des Gesamtministeriums, wonach (wie wir früher schon gemeldet) die Stände zum 1. November zusammenberufen werden.

— Die „volkswirtschaftliche Gesellschaft für die sächs. Lande“ hat sich gestern früh constituirt, nachdem etwa 100 Personen von hier und auswärts sich eingefunden hatten. Durch Acclamation wurden die Herren geh. Rath D. Weinlig, Prof. Schubert und Regierungsrath Wiesner zu Vorsitzenden, die Herren D. Emminghaus, Adv. Müller und D. Rensch zu Secretären gewählt. Gestern Vormittag präsidirte Prof. Schubert. Die Debatte über Gewerbefreiheit und das sächsische Gewerbegesetz leitete D. Rensch mit einem sehr instructiven Vortrage ein, nach dessen Schluß er beantragte: „Die Gesellschaft wolle erklären, daß für Sachsen die Freiheit der Arbeit, in Gemeinschaft mit der Freizügigkeit, allein geeignet erscheine, die Bedingungen eines in jeder Beziehung tüchtigen Gewerbebetriebs zu erfüllen, und insoweit als der Gewerbe-gesetzentwurf von 1860 auf dem Princip der Gewerbefreiheit beruht, wolle die Versammlung der Regierung die vollste Anerkennung und den wärmsten Dank aussprechen.“ An der Debatte theilnahmen die Herren D. Emminghaus, D. Carl André, Haase, Adv. Müller, Günther auf Saalhausen, Dir. G. A. Müller (der dabei die interessante Mittheilung machte, daß sein bekannter Prozeß bezüglich der Schuldnerliste so eben vom k. Oberappellationsgericht vollständig zu seinen Gunsten entschieden worden sei), Adv. Judeich, Adv. Siegel u. A. Der Rensch'sche Antrag wurde schließlich fast einstimmig angenommen. (C. Ztg.)

— Oeffentliche Gerichtsverhandlung beim königl. preuß. Kreisgericht zu Cottbus, den Agent Krück betr. Unsere Leser werden sich erinnern, in welcher nichtswürdigen Weise sich zu

Anfang dieses Jahres der Agent Constantin Krück aus Berlin gegen ein Mädchen von 5 Jahren, der Tochter geachteter Eltern allhier, vergangen hatte, und wie die vollzogene Frevelthat in der deehalb gegen ihn abgehaltenen geheimen Hauptverhandlung mit 4 Jahren Zuchthaus geahndet wurde. Krück aber erhob Berufung gegen dieses Erkenntniß, und so geschah es, daß er in Erwartung des zweitinstanzlichen Erkenntnisses einstweilen im hiesigen Gerichtesgefängnisse verblieb. Einst aber erlangte er es, in Begleitung eines Gefangenwärters einen Geschäftsweg gehen zu dürfen, und benutzte diese Gelegenheit, seinem Führer zu entspringen. Wurde auch die begangene Nachlässigkeit an letzterem durch sofortige Entlassung aus dem Dienste geahndet, so kam er doch dadurch nicht wieder, sondern gelangte glücklich bis über die preussische Grenze. In Hoyerswerda jedoch wurde er durch die sofort erfolgte Racheile wieder arretirt, es trat aber nun der Umstand ein, daß er deshalb, weil in seinem Prozeß in Sachsen noch nicht alle Instanzen erschöpft waren, nunmehr nach preussischen Gesetzen gerichtet werden mußte. Dieses ist denn am vorigen Freitag als den 5. Oct. vor dem Schwurgerichte zu Cottbus geschehen. Für Unkundige werde hier erwähnt, daß diese Art der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit sich von der unsrigen im Wesentlichen dadurch unterscheidet, daß außer dem rechtsgelehrten Richtercollegium und der Staatsanwaltschaft noch eine dritte Potenz, die der Geschworenen concurrirt. Diese müssen Leute sein, welche jährlich mindestens 5000 Thlr. reines Einkommen nachweisen können; daher bestehen sie meist aus reichen Rittergutsbesitzern, Kaufleuten, Fabrikanten u. s. w. Finden an einem Kreisgericht die öffentlichen Schwurgerichtssitzungen statt, so werden die Geschworenen, 28 an der Zahl, einberufen, und müssen die gewöhnlich einen vollen Monat dauernde Sitzung ohne jede weitere Remuneration als die Vergütung der Reisekosten zu erhalten, am Orte des Kreisgerichts sich aufhalten. Sämmtliche haben sich vor Beginn jeder Sitzung im Gerichtssaal einzufinden, nach eröffneter Sitzung zieht der Präsident 12 Namen der Geschworenen aus der Urne, und diese 12 bilden für diesen Tag das Schwurgericht. Den übrigen steht es frei, für diese Sitzung entweder Fürsitz zu wandern oder, dafern es beliebt, derselben als Zuhörer beizuwohnen. Nach Schluß der Beweisaufnahme und der Schlußvorträge der Staatsanwaltschaft und der Vertheidigung resumirt der Vorsitzende in einer an die Geschworenen gerichteten Rede nochmals den objectiven und subjectiven Thatbestand worauf sie sich zum Verdict, d. i. zum Aussprüche des einfachen „Schuldig“ oder „Nichtschuldig“ zurückziehen. Sieben Stimmen der Geschworenen genügen in Preußen, das „Schuldig“ zu verhängen. Ist es von mehreren oder von Allen ausgesprochen worden, so heißt es bloß: „mit mehr als 7 Stimmen“. Haben die Geschworenen das „Schuldig“ ausgesprochen, so stellt der Staatsanwalt den Strafantrag und das Gericht be-

October
Damen,

rice

in und aus
g der Güte,
Bacons.

Nr. 4 part.

Leibhaus-
erkaffenbücher
Nr. 20, III.

derlage

zu beziehen,
im Hofe.

be

one

pl. 4, 2 Tr.

er Prinzes-

Eisoldt,

gade Kron-

sem Beifall

Pianoforte

musikalien-

Rosmaring.

Brüdergasse

einen Käfig

Es ist wohl

artest Thier-

em Regen,

sig ausseht,

verflorenen

In letzter-

ster bemerkt

am gestrigen

es und kal-

Besitzer die-

nen auch für

denkt, welche

hentreten der

dreimal ver-

daß dieser

lässigkeit her-

derlei, durch

nde gemacht

J. S.

erkraseneck.

stimmt die Strafe nach den bestehenden Gesetzen. Zu der Verhandlung gegen Krück waren von Dresden der Herr Medicinalrath D. Siebenhaar als Sachverständiger und Zeuge, der Stadtgensdarm Herr Domsche, der Postreicher Schurig und die Frau Schilde mit ihrer jetzt 6jährigen Tochter berufen. Die Verhandlung wurde nach der Versicherung mehrerer derselben mit großer Würde und tactvoller Behandlung des zarten Stoffes geführt. Den Vorsitz führte Herr Kreisgerichtsdirector Nowalock. Beisitzer waren die Herren Rätbe Schaffer, Meyer, Köhler und der Kreisrichter Herr Mehlis, die Staatsanwaltschaft war vertreten durch Herrn von Grolmann, (im Jahre 1849 als Offizier beim Alexanderregiment in Dresden gegenwärtig), die Vertheidigung durch Rechtsanwalt Koblitz. Krück versuchte wie hier, sein Vergehen zu leugnen; allein die Zeugenaussagen warfen ihn so schlagend, daß seine Schuld ins vollste Licht gesetzt wurde. Nachdem Staatsanwaltschaft und Vertheidigung ausgelämpft, zogen sich die Geschworenen zurück, und kehrten nach etwa einer halben Stunde mit einem „Schuldig mit mehr als 7 Stimmen“ (dem Vernehmen nach mit allen Stimmen) wieder zurück. Auf dem fraglichen Verbrechen stehen nach preussischen Gesetzen 2—6 Jahre Zuchthaus. Die Vertheidigung trug nunmehr darauf an, dem Angeklagten das minimum der Strafe zuzuerkennen und ihm dabei die erlittene lange Haft mit anzurechnen. Letzterem widersetzte sich aber Herr Staatsanwalt von Grolmann entschieden, da der Angeklagte lediglich selbst diese lange Haft verschuldet habe. Das Nachmittags 2 Uhr verkündete Urteil belegte Krücken mit derselben Strafe, die ihm das sächsische Gesetz gebracht hatte, nämlich mit 4 Jahren Zuchthaus.

— Im Monat September d. J. wurde 52 Personen, darunter 12 Frauen, das Bürgerrecht der Stadt Dresden ertheilt. Von diesen erwarben es 27 Personen wegen Ansfähigmachung, die übrigen behufs der Ausübung bürgerlicher Gewerbe und Nahrungen und zwar: 1 Hand- und Zwirnhändler, 1 Decorationsmaler, 1 Federviehändler, 1 Friseur, 1 wegen Handels mit leinenem Garn, 1 wegen Handels mit Schwafdarren u. d. Verkauf selbstgefertigter Darmsaiten, 1 Leihbibliothekar, 1 Mechaniker, 1 Obf., Bieralien- und Pöhlingshändler, 1 Photograph, 1 Plaphbäcker, 3 Schänk- und Speisewirthe, 1 Schuhmachermeister, 1 Tischlermeister, 1 wegen Verkaufs selbstfabricirter Kaffeesurrogate, 1 wegen Verkaufs selbstgefertigter Strohwaaen, 1 wegen Verkaufs selbstgefertigter Stuhlgestellwaaen und 6 Victualienhändler.

— Die Gemäldesäle im k. Museum werden wegen Reinigung derselben in den Tagen vom 14. bis mit 31. d. M. geschlossen bleiben. Doch sollen auch während dieser Zeit, so weit es thunlich ist, Führungen unter Bedingungen stattfinden.

— Seit gestern ist man beschäftigt, die während des Sommers im Zwinger aufgestellte Orangerie wieder in ihr Wintergebäude „an der Herzogin Garten“ zu bringen.

— Wegen Räumung des hochplauenschen Wasserfanges und nöthiger Reparaturen wird vom 15. bis 17. d. M. das hochplauensche Weiserikwasser abgeschlagen werden.

— Borgestern fand in dem Hause Nr. 12 auf der großen Brüdergasse eine Scene statt, welche nicht eben davon zeugt, daß auf dieser Seite große Brüderlichkeit herrscht. Der Besitzer jenes Hauses hatte einem seiner Abmiether, der ausziehen sollte, Möbelwache bestellt, da er den nervus rerum, den Hauszins, noch nicht bezahlt hatte. Indes fängt der Abmiether an, den ihm gehörigen Ofen niederzureißen, und da dem Wirth dies vorher nicht angezeigt worden, denkt er Arges und erscheint in der betr. Wohnung. Unter so heftlichen Verhältnissen zwischen Ver- und Abmiether ist bekanntlich bald etwas versehen, von Worten kommt es zu Thätlichkeiten und der Besitzer hat dabei das Unglück, mit Händen und Arm durch ein Thürfenster zu fahren, so daß ihm das Glas die Flecken und die Pulsader zerschneidet. Der Abmiether wurde freilich auf erfolgte Anzeige sofort an Polizeistelle skirt, indes der Herr Hauswirth hat doch den Schaden und liegt jetzt hart darnieder.

— Am 3. d. M. Abends 10 Uhr verunglückte in der Windmühle zu Werda im Voigtlande der 19jährige Weberlehrling L. dadurch, daß er auf bisher unermittelte Weise dem Rade zu nahe gekommen, vom Getriebe erfaßt und hineingerrissen worden war. Sein Vater, der Getreide zur Mühle ge-

bracht hatte, um es mahlen zu lassen, fand ihn, die Brust zerquetscht, den rechten Arm gebrochen, den Hinterkopf und die Beine sehr stark verletzt, am Boden liegen. Der Tod mußte augenblicklich erfolgt sein.

— Die Unbedachtsamkeit und Unbesonnenheit erwachsener Personen, Kindern Spirituosen zu verabreichen, forderte am 4. d. wiederum ein Opfer. Ein 6 Jahre alter Knabe ward von Arbeiterinnen aus der Nähe von Pöschappel beim Kartoffelausmachen mit einer Kaffeetasse Branntwein bedacht. Der Knabe wurde dadurch berauscht, taumelte nach Hause (am Windbergschachte) und starb daselbst unter heftigen Schmerzen am andern Morgen an den Folgen des Genusses. Die betreffenden drei Arbeiterinnen sind deshalb wegen Verdachts culpofer Tödtung vom Gerichtsamte Döhlen in Untersuchungshaft gezogen worden.

— Ueber die bekannten Vorgänge in der deutschkatholischen Gemeinde zu Leipzig bringt die „Leipz. Zitg.“ folgende Darstellung: „Leipz. 5 Oct. Vorgänge bei der am 23. v. M. stattgefundenen Andachtsübung der hiesigen deutschkatholischen Gemeinde, welche das Einschreiten der Staatsanwaltschaft zur Folge hatten, haben in der Tagespresse eine zum Theil sehr einseitige und unvollständige Darstellung gefunden. Gestützt auf authentische Unterlagen, geben wir den Sachverhalt, soweit er gegenwärtig festgestellt ist, in Nachstehendem vollständig. Seit ungefähr drei Monaten fungirt, nachdem die hiesige deutschkatholische Gemeinde eines eigenen Predigers längere Zeit entbehrt hatte, als solcher der Dr. phil. Beyer, ein dem Vernehmen nach aus Baiern stammender früherer Predigtamtskandidat der lutherischen Kirche. Unter seiner Leitung fanden die sonntägigen Andachtsübungen der Gemeinde in der hiesigen lutherischen Peterskirche statt, deren Mitbenutzung der Gemeinde vom hiesigen Stadtrath gestattet worden war. Die Predigtweise Beyer's hatte schon seit längerer Zeit öffentliches Aergerniß gegeben; zum Beleg dessen bedarf es eines einfachen Einblicks in seine zum Theil im Druck vorliegenden Kanzelvorträge und einer Erinnerung daran, daß er z. B. in einer sogenannten Arntepredigt sagt: „Ein Stück verdientes Brod sei besser als eine Obate und ein Schluck Wein aus der Hand des Priesters.“ Alles Vorhergegangene wurde aber weit überboten durch die Predigt, welche D. Beyer am 23. v. M. hielt. Er hatte dieselbe in der Einleitung als den ersten von drei aufeinander folgenden Vorträgen über das Wesen Gottes angekündigt und es sich zur Aufgabe gestellt, darin darzulegen, daß es keinen persönlichen Gott gebe und demnach auch mit der heiligen Dreieinigkeit nichts sei. In der zweiten Predigt sollte dann der Beweis, daß Christus nicht Gottes Sohn sei, versucht und in der dritten ausgeführt werden, was eigentlich Gott sei. Der Vortrag war voll oberflächlicher Gemeinplätze, zum Theil mit Anekdoten verwoben, deren Inhalt die Glaubenslehren der verschiedenen Confectionen der christlichen Kirche dem Spott und der Verachtung preiszugeben bezweckte. Nachdem er den Glauben an die göttliche Dreieinigkeit auf eine das Gefühl tief verletzende Weise zergliedert und als einen „wider allen gesunden Menschenverstand streitenden“ bezeichnet, erzählte er, „um seine Zuhörer mit dem Volksgeiste bekannt zu machen“, Folgendes: Die Personen der heiligen Dreieinigkeit hätten mit einander darüber Berathung gepflogen, wer von ihnen zur Erlösung der Menschen auf die Erde gehen solle. Gott der Vater habe gesagt: „Ich bin zu alt“, der Heilige Geist: „Ich kann nicht wegen meiner absonderlichen Gestalt. Es würde lächerlich aussehen, wenn ich mich wollte als Taube an das Kreuz schlagen lassen.“ Endlich habe Christus mit den Worten sich entschlossen: „Ich sehe schon, daß die ganze Geschichte auf mich gemünzt ist.“ Bei der Rückkehr Christi in den Himmel habe Gott seine Zufriedenheit ausgedrückt und die Absicht zu erkennen gegeben, ihn noch einmal auf die Erde zu schicken. Christus habe jedoch solches mit den Worten abgelehnt: „Da möge lieber der Heilige Geist gehen; der könne doch fortfliegen, wenn sie ihn martern wollten.“ In einer dritten Anekdote wurde der Heilige Geist mit einer Frau verglichen, die alles verbräuche, was Vater und Sohn miteinander verdienten. Man hörte in der Versammlung wiederholt Ausrufe des Unwillens; einzelne Zuhörer verließen die Kirche mit dem lauten Ausruf: „Das ist ja Gotteslästerung!“ Der Staatsanwalt, welcher, schon durch die frühern Vorträge

Beyer
schloß
liches
Straf
nach
der
Beyer
Vortr
habt
es w
sein.
aufha
Beyer
setzen,
wendig
gößen
Gesetz
genossen
deutsch
nicht n
Constit
Benug
lutheris
bis au
nigliche
dem D
rlich e
Predige
rückge
dieser
st des
zahlreich
den vor
Vorlage
digtweis
gesetzlich
Sachsen
Störum
„Das ist
beruht
theilt,
meinde
Nach de
theiler
besonder
nen
constat
rüstung
men, u
Geistlich
funden
Sinficht
Und we
Stellen
so gesch
liche Me
möchte,
zufügen,
ten Cris
stellen so
lichen B
genannte
—
Landes-
Nummer
58704;
30112
die Krm
7416
23091
35997
49775
65065

die Brust
f und die
ob mußte
wachsener
rte am 4.
ward von
Kartoffel-
Der Knabe
Windberg-
am an-
treffenden
culpofer
paßt geso-
atholischen
rtstellung:
Kattgfun-
Gemeinde,
ge hatten,
und un-
the Unter-
tig festge-
drei Mo-
nde eines
der Dr.
ammender
ter seiner
meinde in
pfung der
r. Die
ches Aec-
hen Ein-
lvorträge
genannten
als eine
Priester's.
die Pre-
ieselbe in
den Vor-
zur Auf-
hen Gott
nichts sei.
Christus
usgeführt
oll ober-
en, deren
der christ-
eben be-
einiigkeit
als einen
net, er-
kannt zu
keit hät-
on ihnen
Gott der
ist: „Ich
e lächer-
s Kreuz
sich ent-
mich ge-
be Gott
en gege-
us habe
eber. der
hn mar-
ige Geist
ater und
mmlung
ieffen die
terung!“
Vorträge

Beyer aufmerksam geworden, dem Gottesdienste beizuhören, entschloß sich, seiner erstatteten Anzeige zufolge, sofort ein strafrechtliches Einschreiten gegen denselben auf Grund von Art. 232 des Strafgesetzbuchs zu veranlassen, und versügte sich deshalb alsbald nach Requisition eines Polizeicommissars in die mit einem nach der Straße führenden Ausgang versehenen Sakristei, um dem D. Beyer bei seiner Rückkunft von der Kanzel das Concept seines Vortrags, welches er während des Vortrags vor sich liegen gehabt, abzufordern. Er enthielt auch dasselbe ausgehändig und es wird nunmehr der Ausgang der Untersuchung abzuwarten sein. Dies hat indessen die Ergreifung solcher Maßregeln nicht aufhalten können, welche das Kirchenregiment, um dem vom D. Beyer verschuldeten Mißbrauch seiner Stellung sofort ein Ziel zu setzen, von seinem Standpunkt aus aus dem Grunde für nothwendig erachtete, weil die Vorträge Beyer's nicht nur alles religiösen und sittlichen Inhalts entbehrten, sondern sogar den dem Gesetz über die Rechtsverhältnisse der deutschkatholischen Glaubensgenossen vom 2. Nov. 1848 beigefügten Glaubensartikeln der deutschkatholischen Gemeinde direct zuwiderlaufen. Es ist daher nicht nur auf Anordnung der hiesigen königl. Kreisdirection, als Consistorialbehörde, der hiesigen deutschkatholischen Gemeinde die Benützung der Peterskirche oder irgend einer andern evangelisch-lutherischen Kirche hiesiger Stadt zu Abhaltung ihrer Gottesdienste bis auf weiteres entzogen worden, sondern es hat auch das königliche Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts die dem D. Beyer durch Verordnung vom 28. April d. J. provisorisch ertheilte Genehmigung zu Verwaltung der Function eines Predigers der deutschkatholischen Gemeinde zu Leipzig wieder zurückgezogen. Die hiesige deutschkatholische Gemeinde hat infolge dieser Vorgänge dem Vernehmen nach am 30. v. M. unter Vorsitz des Professors Rossmäßler im Saale der Stadtverordneten eine zahlreich besuchte Versammlung abgehalten, worin eine sich über den vorstehend berichteten Sachverhalt verbreitende Denkschrift zur Vorlage und Annahme gelangt ist, in welcher nicht nur die Predigtweise des D. Beyer zu beschönigen und in Einklang mit dem gesetzlich statuirten Glaubensbekenntnisse der Deutschkatholiken in Sachsen zu bringen versucht, sondern auch behauptet wird, die Störung der Versammlung am 23. v. M. (durch die Ausrufe: „Das ist ja Gotteslästerung!“) habe „auf einem vorbereiteten Plane beruht und die 20—25 Ruhestörer hätten sich truppweise so vertheilt, daß sie einem von ihnen befürchteten Einschreiten der Gemeinde gegen sie sogleich auf kürzestem Wege enttrinnen könnten“. Nach dem Vorangegebenen wird es für den unbefangenen Beurtheiler der Sache nicht nothwendig sein, diese Auslassungen noch besonders als aus der Luft gegriffene Verdächtigungen zu bezeichnen. Wohl aber gereicht es zur Genüguung, die Thatsache zu constatiren, daß man fast allenthalben den Ausdruck tiefer Entrüstung über eine so maßlose Herabziehung des Heiligsten vernommen, und daß das Einschreiten der Behörden gegen einen solchen Geistlichen entschiedene Billigung, selbst in denjenigen Kreisen gefunden hat, welche man weder in kirchlicher noch in politischer Hinsicht zu den sogenannten reactionären zu zählen berechtigt ist. Und wenn wir, obgleich die Feder sich sträubte, jene berückichtigten Stellen aus dem Vortrage des D. Beyer wortgetreu referirten, so geschah es selbstverständlich nur zu dem Zwecke, um die öffentliche Meinung, die man von gewisser Seite so gern irre leiten möchte, vollständig aufzuklären. — Wir haben nur noch hinzuzufügen, daß D. Beyer, der sich wegen der gegen ihn eingeleiteten Criminaluntersuchung vor dem Leipziger R. Bezirksgerichte stellen sollte, Sachsen verlassen zu haben scheint, und jetzt in öffentlichen Blättern aufgefördert wird, sich bis zum 22. d. M. vor genannter Behörde zu stellen.

— Am gestrigen 12. Ziehungstage 5. Classe 58. l. sächs. Landes-Lotterie fielen folgende größere Gewinne auf beigesezte Nummern: 2000 Thlr. auf die Nrn. 7849 20903 42581 58704; 1000 Thlr. auf die Nrn. 9699 16012 20964 21721 30112 40 91 48459 50006 53545 62174; 400 Thlr. auf die Nrn. 1060 1324 1562 1680 4055 5409 6333 6878 7416 7631 13681 15861 16271 17003 18226 18888 23091 23356 23480 27709 28628 31763 32500 33849 35997 36153 37846 38222 42931 44412 44990 46043 49775 51472 55144 55197 57727 58723 58746 60006 65065 68658 70156 70819.

Tagesgeschichte.

Oesterreich. Auszug aus einem Privatbrief aus Wien. Du willst Etwas über das Leben und Weben des jetzigen Wiens hören? Ich könnte Dir nur schildern wie das lustige Wien einst war. Die Besorgniß über das, was uns eigentlich noch werden soll, läßt die Fröhlichkeit unseres sonst so heiteren Volkes nicht mehr recht aufkommen. Alles Interesse ist jetzt auf den Reichsrath und auf die italienischen Angelegenheiten gerichtet. Wird der Kaiser eine Constitution geben, was werden die Ungarn beginnen, werden wir unsere Zahlungen einstellen? dieß sind die Fragen die auf den Lippen fast eines Jeden schweben. — Laß Dir erzählen, was der Feuilletonist der „Presse“ vorgestern schrieb. Also nicht nach Paris? Und warum? Soll Frankreich das Schauspiel nicht haben, „die Dreihundert von Wien“ zu beherbergen? Was wird Napoleon III. dazu sagen? „Ihn“ zu sehen, diese Möglichkeit allein hätte alle anderen Bedenken benehmen sollen. — Aber so sind sie, diese Wiener, ein Volk von Rechnern ist aus ihnen geworden. „Seine Lage“, „unsere Lage“, „die Lage Italiens“, „die Lage unserer Finanzen“ — Bardor, Stand habe ich sagen wollen — kurz allerlei „Lagen“ plagen sie und deshalb bleiben sie lieber hübsch zu Hause und warten ihren Kohl und lesen ihre Reichsraths- und Berichts-Verichte. Sie wollen erst klug werden aus diesen und jenen und dann nach Paris gehen. Der Gedanke ist gar nicht so übel, aber wann wird er denn zur Ausführung kommen? Indessen lassen die Zeitungen schon wieder Vergnügungstrains nach London gehen. Ist dies nicht eine unverkennbare Ironie auf den verpufften Pariser Plaisirtrain? Was nach Paris nicht geht, soll nach London gehen? Will man etwa damit sagen, daß wir für England mehr Sympathien haben, als zu dem so auffallend gut regierten Frankreich? Der Plaisirtrain nach London darf schon deshalb nicht zu Stande kommen, weil der nach Paris auch nicht zu Stande gekommen ist. Was sollen wir auch in London? Ja, wenn wir das Parlament nach Wien entführen könnten, oder gar die englische Bank. Die englische Bank! Goldene Träume umschweben schon bei diesem bloßen Gedanken Aller Haupt. Ich sehe das Anliß des Herrn v. Pipis sich verklären, ganze Schaa- ren, Legionen goldener und silberner Köpfe ziehen an seinem Auge vorüber und grüßen ihn wie einen alten Bekannten. Der Traum ist schön, aber kurz. Da kommt schon einer auf den Träumer zu und sagt: „Excellenz, wir haben in der ganzen Stadt kein „Silbersechser“ mehr — und weg sind all' die schönen Gebilden, erloschen ist der Spiritus, das Phlegma ist geblieben. Und wer will leugnen, daß unsere Bankdirectoren viel, sehr viel Phlegma brauchen? Wie sind wir doch im Laufe der Zeit in unseren Wünschen herabgestiegen. Die Zeit, da wir noch um fehlende Guldenstücke klagten, ist lange, lange schon ins Meer der Ewigkeit hinabgestiegen. Dann kam die Zeit, wo uns der Mangel an Zwanzigern schon zu Herzen ging, wieder später machten uns dann die fehlenden „Zehner“ Kummer, und jetzt gehen wir sogar schon den Spuren verschwindender Silbersechser nach. Wer giebt uns unsere Silbersechser wieder, die wir noch vor gar nicht langer Zeit in so großem Ueberflusse besaßen? — so fragen wir und sind verurtheilt, unsere Taschen mit Kupfer zu beladen. Es dauert nicht lange und wir werden anstatt der zierlichen Portemonnais solche aus gediegenem Eisen bei uns tragen oder große kupferne Sparsbüchsen an ihrer Statt anlegen müssen, um dem vielen Kupfer, mit dem wir in allerlei Kaufmannsläden, in Casé's und Gasthäusern, an allen Kassen tractirt werden, die gehörige Unter- kunft zu verschaffen. Die „Sechser“-Noth dieser Woche hat in Wien ganz eigenthümliche Institute ins Leben gerufen, kleine Banken wurden improvisirt. Ich kenne ein Casé z. B. in dem der Oberkellner anstatt des baaren Geldes kleine geschriebene Notenz auf bestimmte Kreuzersummen lautend, auszugeben sich gezwungen sieht, mit denen der Gast nach Belieben wieder zahlen kann. An einem andern Orte werden Spielmarken anstatt Geld herausgegeben. Ja, die Noth ist erfindertisch, erfindertischer als die Nationalbank sogar! —

Fulda, 3. Oct. Vor Kurzem kam bei den hiesigen Gerichten eine eigenthümliche Sache zur Verhandlung. In Heringen herrscht nämlich nach Angabe alter Leute seit Menschengedenken der Brauch, daß auf Petritag die Burschen der zu einer Spinnstube

gehörigen Mädchen beim nächsten besten Bauern heimlich Stroh holen, die in der Spinnstube auf der Erde ausbreiten und sich darauf mit den Mädchen herumtummeln. Alles das zusammen heißt „nispele“. In diesem Jahre hatte sich nun ein noch nicht lange am Orte wohnender Bauer das Strohholen nicht gefallen lassen wollen, sondern deshalb bei der Staatsbehörde Anzeige erhoben, welche beim hiesigen Criminalgerichte die Bestrafung der betreffenden Burschen wegen Diebstahls erwirkte. Das Obergericht hat jedoch die Strafe aufgehoben, weil die eigentliche diebische Absicht fehle, indem es vielmehr auf einen Schabernack abgesehen gewesen sei.

Rom, 3. Oct. Die Franzosen haben die Comarca, Rom, Corneto, Civitavecchia besetzt.

Neapel, 2. Oct. Der Sieg Garibaldi's bestätigt sich. Bedeutende Verluste. Die der Garibaldini ungefähr 1000 Tode und Verwundete.

Die Aachener Heiligthumsfahrt.

(Schluß.)

Treten wir in ein Bierhaus in der Nähe und lauschen auf einen Streit, der dort geführt wird. Eines jungen Wallfahrers Börse geht auf die Reize; mit komischem Spott bedauert er, daß er sie nicht habe anstreichen lassen an die Heiligthümer, um sie vor Schwindsucht zu bewahren. Alles stimmt lachend bei! Nur Einer, ein Fuhrmann aus dem frommen Cornelimünster, ärgert sich und erzählt von dem wunderbaren Wirken der Heiligen: „man müsse sie nur zu behandeln verstehen“.

Die Geschichte wirft ein zu helles Licht auf die Finsterniß hier zu Lande, als daß wir sie nicht erzählen sollten. Bei Cornelimünster ist ein Standbild des h. Antonius an einer sumpfigen Stelle, wo die Pferde mit ihren Wagen nach langem Regen oft stecken bleiben. Da beten denn die Fuhrleute vor besagtem h. Antonius um Beistand, bis die Pferde so ungeduldig werden, daß sie den Wagen wieder anziehen, — und St. Antonius hat geholfen.

Dies Bildniß des h. Antonius kam abhanden und die Gemeinde Nüttgen, der die Kapelle angehört, fand für gut, um Kosten zu sparen, statt des großen einen kleinen Antonius hinzustellen. Da kommt ein Freund unseres Erzählers in ähnliche Noth wie Andere vor ihm, tritt zur Kapelle und sieht zum Erstaunen einen kleinen Antonius. Schnell gefaßt aber betet er: Ach, liebes, kleines Tönnchen, ich habe Deinen Vater sehr gut gekannt. Hilf mir, wie er geholfen hat. Da er es nicht thut, faßt er im Zorne seine Peitsche und schlägt ihn um die Ohren. Und siehe, Antonius half; denn die Pferde wurden beinahe scheu und rückten an. Zwar wollte einer der Zuhörer behaupten, die Pferde hätten angezogen durch den Knall der Peitsche, allein der Fuhrmann blieb dabei: man müsse die Heiligen nur zu behandeln verstehen.

Muß man nicht unwillkürlich rufen: Herr, erbarme Dich Deines Volks! Wenn nun aber auch die Burschen spotten, so dürfen wir nicht verschweigen, daß all' die Spötter wüthend über uns herfallen würden, wollten wir durch ein Wort verathen, wir seien ein Blauer (so heißen hier die Protestanten) und wagten doch in ihren Spott mit einzustimmen. Das Vorrecht, über ihre Pfaffen zu spotten, haben nur sie; wollten wir bei Vorzeigung der Heiligthümer von der Zinne des Doms den Hut auf dem Kopfe behalten, er würde uns unfehlbar abgeschlagen; verriethe im Innern des Doms nur ein Zug unser Gesicht etwas wie Spott, wir wären nicht vor Insulten geschützt.

Die Procession löst sich nun allmählig auf und geht in die verschiedenen Locale. Auch wir haben genug gesehen und treten den Heimweg an. Bis spät in die Nacht rollen bei uns Karren und Leiterwagen vorbei, die Pilger heimführend, die durch ihr lautes Geschrei und Gejauchze bekunden, daß sie in einem Zustande der Begeisterung sind, die ihren Ursprung jedenfalls nicht in der Anacht hat.

Wie verhalten sich nun die Aachener selbst zu der Heiligthumsfahrt? Aachen gilt weit und breit als eine fromme Stadt, und es ist auch wohl nirgends so viel ultramontanes

Wesen, wie hier, vielleicht Trier ausgenommen. Aber den entschiedensten Eindruck habe ich gewonnen, daß die Mehrzahl der Aachener nur an das Geld denkt, das dabei nach Aachen kommt. Viele derselben lachen unverhohlen über die Wallfahrt; Andere suchen die Schaustellung der Heiligthümer zu rechtfertigen, sofern es Antiquitäten seien, die zu sehen immer interessant sei. Es ist aber auch ein nicht unbedeutender Theil, der mit Begeisterung die Anbetung der Reliquien und den damit verbundenen Aberglauben, die wunderthätige Kraft derselben vertheidigt. Das Organ derselben ist das „Echo der Gegenwart“. Es ist aber charakteristisch, daß diese Leute eine besondere Vertheidigung ihrer Ansicht von vorn herein für nöthig halten, daß fast jedes über die Heiligthümer geschriebene Büchlein das Bedürfnis empfindet, den Vorwurf abergläubischen Götzdienstes zu widerlegen. Sie geben von vorn herein zu, es werde viel Mißbrauch mit der Reliquienverehrung getrieben. Kein einziger Artikel des „Echo“ ist aber darauf eingegangen, eine Scheidelinie zwischen rechtem Brauch und Mißbrauch zu ziehen. Jedenfalls wird der Glaube an die wunderthätige Kraft der Reliquien ausdrücklich gelehrt, und mit pomphaften Phrasen sucht man auf die Gemüther zu wirken, sie zu religiöser Begeisterung zu entflammen. Man sucht nachzuweisen, daß die Reliquienverehrung tief im religiösen Bedürfnis der Menschen liege. Die Kreuzabnahme und Balsamirung des Leichnams Jesu wird oft als die erste Reliquienverehrung bezeichnet; selbst die Protestanten sollen das Bedürfnis der Reliquienverehrung fühlen, da sie den Humpen Luthers verehren, aus welchem er Bier getrunken; dafür sei es doch viel schöner, das Hemd der holdseligsten Jungfrau zu verehren. — Fragen wir, wie solche mittelalterliche Zustände im 19. Jahrhundert möglich seien, so erhalten wir zur Antwort, weil „die Kirche die ewig junge Braut des Herrn nicht alternd ohne Flecken und Runzeln, weil sie gestern und heute und dieselbe in Ewigkeit sei“.

Und die Geistlichen? Gott allein kann lesen in ihren Herzen, was sie denken über das Volk, das in langen Zügen kommt. Aber auf ein nicht an ähnliche Anblicke gewöhntes Auge macht es einen widrigen Eindruck, neben den Geistlichen bei den hochheiligen Reliquien die Geldbüchsen stehen zu sehen, deren Inhalt ihnen zu gute kommt, zumal wir von Andacht in ihrem Antlitz nichts wahrnehmen können, da sie unablässig damit beschäftigt sind, die dargebotenen Rosenkränze mit möglichster Schnelligkeit ans Hemd zu streichen, was übrigens auch mit bewundernswerther Gewandtheit geschieht.

Am Dienstag den 24. geht das Fest zu Ende; die Heiligthümer werden in neue Seide gewickelt und verschlossen auf 7 Jahre. Die alte Seide wird den Gläubigen verkauft, dergleichen die Handschuhe, mit denen die Priester die Heiligthümer angefaßt haben. Und selig ist der Käufer.

Soll ich nun den allgemeinen Eindruck angeben, den ich empfangen habe? Es ist mir von vielen Seiten versichert, es sei das diesjährige Fest zahlreicher besucht, als die früheren. Ich erwartete nun, ein in seinem Aberglauben wenigstens gläubiges Volk zu finden, Augen voll Inbrunst hinsehend auf die Heiligthümer, derentwegen Manche 20 Meilen weit kommen. Deren aber waren nur Wenige, von dem Ernst, den die Protestanten bei einer Wallfahrt voraussetzen, war nichts zu sehen. Der hervortretende Charakter war der eines gewöhnlichen Volkstheaters; es will das um so mehr bedeuten, als keine Mittel unversucht gelassen sind, das Volk zu entflammen. Dieses Volk selbst aber ist ein Volk voll Unglauben und doch voll Fanatismus; gehorsam den Priestern und doch voll Spotts wider sie; entwachsen der Kirche und doch anhänglich an die Kirche; kurz, es tappt in völliger Finsterniß umher, in heillosen Verwirrung und Unklarheit. Nein, diese Kirche hat nicht die Macht, die Welt zu überwinden; von ihr droht der protestantischen Kirche keine Gefahr. All' ihre Macht ist Schein; selbst des bigotten und fanatischen Landvolks Glaube ist unterwühlt und flammt nicht auf trotz aller Anstrengung. Vielmehr ist zu fürchten, daß mit dem kirchlichen Glauben auch der letzte Rest von christlichem Glauben dem armen Volk verloren geht.

Son
migem
des Lu
„Eine
welchem
gegeben
der Dir
Wenn m
ernste
erkennen
wonnen
Besonder
und der
fin Auro
festen
gen, wab

58. R.

Nr.
6741 67
15268 1
30477 3
40088 4
51127 5
70121.

1000,
59. R. C
Bierteln

Nieder
sowie in

Zweites Theater.

Sonntag, den 7. October: Lenore, nach Bürger's gleichnamigem Gedicht von C. v. Holtei. — Vom Gebiete der Posse und des Lustspiels werden wir nach und nach zum Schauspiel geführt. „Eine Familie“ eröffnete den Reigen, und gestern folgte „Lenore“, welchem Drama noch der Beifall „das Mädchen im Wahn“ gegeben war, was nur kleinere Wanderbühnen thun und von der Direction eines Residenztheaters vermieden werden sollte. Wenn man auch sagen wollte, es sei gewagt, größere vorzüglich ernste Stücke über diese Bühne zu bringen, so muß man doch anerkennen, daß die Direction in den neuen Mitgliedern Kräfte gewonnen, mit denen sie eine gute Wirkung nicht verfehlen wird. Besondern Reiz gewährte das gemeinschaftliche Auftreten des Herrn und der Frau Resmüller, als Freiherr v. Starkow und Gräfin Aurora. Herr Resmüller wußte den alten ahnenstolzen, ehrenfesten Soldaten mit scharf markirten Zügen zur Geltung zu bringen, während Frau Resmüller die zwischen Vaterlandsliebe und

Liebe zu dem jungen feindlichen Offizier schwankenden Gräfin Aurora mit bekannt künstlerischer Virtuosität darstellte. Herr v. Leuchert als Wallheim, war durch seine trockene Derbheit ganz brav. Der Wilhelm des Herrn Bergmann war eine jugendlich-frische, anmuthige Figur, nur in den ersten Scenen noch sehr steif. Herr Bergmann ist ein noch ganz junger Schauspieler, welcher gewiß später Carriere machen wird, Talent ist ihm nicht abzuspochen und er besitzt dazu eine schöne Figur und klangvolles Organ. Fräulein Waldau als Lenore, erntete auch nur in der letzten Scene Beifall, weil ihre erste Scene (sie hat deren nur zwei bedeutendere) durch übertriebene Hast ziemlich unverständlich wurde. Der spärliche Besuch des Theaters mag ein Beweis sein wie wenig das Publikum sich zu ernsten Stücken hingezogen fühlt, und wenn der Direction auch für die schwierigen Aufführungen größerer Stücke Anerkennung gebührt, so wird sie, wohl vorzüglich Sonntags, dem Geschmacke des Publikums mehr Rechnung tragen. V.

Am 12. Ziehungstage 5. Classe

58. K. S. Landeslotterie erhielt meine Collection nachstehende Gewinne:

2000 Thlr. Nr. 58704

400	=	23091
400	=	38222
400	=	57727
400	=	58723
200	=	387
200	=	34287
200	=	67907
100	=	297
100	=	26182
100	=	31018
100	=	40028
100	=	57759
100	=	57771
100	=	57784

Gewinne à 65 Thlr.

Nr. 19 33 128 179 1407 2314 2340 5879 6514 6545 6550 6575 6705
 6741 6755 7548 10262 13921 13951 13973 13982 15104 15106 15133
 15268 15275 17858 18431 18486 19521 19589 19598 21054 28809 28837
 30477 31029 31036 34212 34221 34233 34236 34252 34296 35676 40019
 40068 40071 40484 43504 43544 43552 43569 44907 44923 46703 46753
 51127 57754 57777 58765 58775 64253 64275 64304 64337 70015 70071
 70121.

Zu gewinnen sind noch: **80,000, 20,000, 2 mal 2000, 16 mal 1000, 29 mal 400 Thlr.** u. s. w., wozu ich noch einige Kaufloose, sowie zur 59. K. S. Landeslotterie Loose 1 Classe und **Ball-Loose** in Ganzen, Halben, Vierteln und Achteln hiermit empfehle.

Dresden, den 9. October 1860.

J. F. Barthold, Schreibergasse 15.

Niederlage sächs. Weine, Landhausstr. 1, I. Etage, empfiehlt ihre vorzüglich schönen Weine im Eimer von 13 bis 24 Thlr. sowie in Flaschen und Kannen von 6 bis 12 Ngr.

Stockholm.

Ein großes Rundgemälde von 1200 Quadratsfuß Inhalt und **7 Wunder der Welt**, sind jetzt in der Bude auf dem Postplatze von 9 Morgens bis 9 Abends zu sehen.

Am 12. Ziehungstage 5. Classe erhielt meine Collection

400 Thlr. No. 5409
400 - - 51472
100 - - 48384

Je **65 Thlr.** auf Nr. 33 479
 2844 5422 5529 5558 5580 8154
 8185 8191 18377 18400 18431 19345
 21232 26302 26727 2728 30546
 33255 29008 39034 39073 39084
 41824 50500 51328 51340.

Mit Kaufloosen empfiehlt sich

L. Weickert,
 gr. Schießgasse 11.

Eintracht

zur
„Deutschen Halle.“
 Mittwoch den 10. October 1860
Theater und Tanz.

Dies den Herren Mitgliedern zur gefälligen Nachricht. **Der Vorstand.**

Ein freundlich gut möbl. Zimmer,

fein tapezirt, separater Eingang und mit allen Bequemlichkeiten versehen, steht nebst guter Bedienung zu vermieten.

Lüttichaustraße Nr. 22 pt. links.

Der rühmlichst bekannte

Gicht-Taffet

aus der Fabrik des Erfinders Friedrich Gotthelf von Schütz ist fortwährend und **nur allein echt** zu haben in **Lode's Commissions-Comptoir,** kleine Schießgasse Nr. 9, I. Etage.

Leipzig, den 8. Oktober.

Def. 80.	Def. 80.
Staatsp. v. 55	Braunschweig —
30/0 — 88	Leipziger — 139
von 1847 40/0 — 100 7/8	Weimarsche —
von 1852 40/0 — 100 7/8	Wiener n. B. — 74 7/8
Wägel. Eisenbaet.	Wexiel:
40/0 — 101 1/2	Amsterdam — 14 10/8
Landrentenbr.	Augsburg — 56 5/16
3 1/2 — 93	Bremen — 108 5/8
Eisenb.-Actien:	Frankf. a. M. — 57
Albertainbahn —	Hamburg — 150
Leipziger-Dresd 224 —	London — 1 1/2
Sachsen-Straß — 26	Paris — 79 1/4
Magdeburg-Act. — 193 1/2	Wien, n. B. — 74 1/8
Thüringische — 104 1/4	Wien, alt. — 83 1/4
Bank-Actien: 2 1/2	Russl. Cassenb. — 99
Wägel. Cred. — 63 4	

Berlin, den 8. Oktober.

Def. 80.	Def. 80.
St.-Scheide	Beel.-Stett. — 103 1/2
Scheine — 86 1/2	Bergacher — 127
Reichs-Anleihe — 101	Breslau-Freib. —
Rationalianl. — 86 1/2	Schwesbn. alt — 84 1/2
Prämienanl. — 115 1/2	Edln.-Wind. — 133
N. Preß. Anl. — 105 1/2	Cosel-Deeseh. — 38 1/4
D.-H. Wet. Anl. — 47 1/2	Kagb.-Wittb. —
Leff. Ser. Loose — 65 1/2	Salzgeb. — 101 1/2
Leff. Ser. Loose 52 1/2 —	Mecklenburg — 46 1/2
Deff. n. Anl. — 66 1/2	Konob. Erb. — 47
R. poin. Schap. —	Ober-Schles. — 125
obig. — 83	Preß. Anl. — 128 1/2
Actien: Braunsch.	Rheinische — 88 1/2
Banactien — 67 1/2	Westsing. — 104 1/2
Formk. Act. — 74	Dier. Cassen. —
Deffauer — 18 1/2	Amst. — 81 3/4
Leipzig — 70	De. Bank Anl. — 129
Leipzig — 70	Deff. Anl. — 75 1/4
Leipzig — 52	Westsing. —
Weimarsche — 76 1/2	Leipzig, S. S. —
Deffauer Cred. — 12 1/2	London 3 M —
Leipzig — 2 1/2	Paris 2 M —
Leipziger — 63 1/4	Wien 2 M —
Deffauer Act. —	Wienalt. —
Wägel. Anl. —	
Wägel. Anl. — 113 1/2	

Wien, den 8. Oktober.

Staatsp. v. 55	Rationalianl. 76 80
Retraites 5 1/2 65	Actien: Bankact. 755
Actien d. Creditbank 171,50	Wägel. course: Augsb. 113,-
London 13 1/2 75	R. f. Bildungscaten 6,31

Berliner Prognoseblätter, den 8. Oktober.

Staatsp. v. 55	76 89
Retraites	51
per Juni	5 1/2
Herbst	49 1/2
50 gel	18 1/2
Mat. Juni	18 1/4
Frühjahr	17 1/2
animirt.	
Mat. Juni	11 1/2
Mat. Juni	11 7/8
Frühjahr	11 7/8
flau.	
40 48	16 — 30
Mat. Juni	2 1/4
Juni-Juli	26 1/2

Ein Schuhmacherlehrling wird gesucht. W. Berger, Königstraße Nr. 5.

Königl. Hoftheater.
 Dienstag, den 9. October:
Ein weißes Blatt.
 Schauspiel in 5 Acten von Karl Gugkow.
 Unter Mitwirkung der Herren: Kramer, Peese, Wilhelm, Michon, Seif, der Damen: Huber, Ulrich, Böhn, Bayer-Büch, Guinand, Quanter.
 Gustav Holm — Herr Emil Tevriant.
 Anfang 6 Uhr. Ende gegen 9 Uhr.
 Mittwoch, den 10. October: Der Waffenschmied.
 Komische Oper in 2 Acten von A. Corring.

Zweites Theater. In der Stadt.
 Dienstag, den 9. October:
 Zum zweiten Male: Lenor, oder: Die Braut im Wahn. Vaterländisches Schauspiel mit Gesang in 3 Acten, nach Bürgers gleichnamigem Gedichte von K. v. Holten.
 Musik von K. Eberwein.
 Anfang 7 Uhr. Ende 9 Uhr.

Für Bauende
 liegen 40 Schock 4ellige kieferne Verschlagereiter, à 4 1/2 Thlr. zum Verkauf im Bahnhof zu Postschappel oder in Leidniz bei Postschappel Nr. 77a.

Palmzweige
 sind schön u. billig zu haben Papiermühl. 12.

Allen Stahlconsumenten
 empfehlen wir den so großes Aufsehen erregenden

Högbo Bessemer Stahl aus Schweden

zur gefälligen Verwendung Dieser Stahl steht in Güte dem besten englischen Gußstahl in keiner Weise nach, ist ca. ein Drittel billiger und eignet sich ganz besonders gut zu Maschinentheilen und Werkzeugen aller Art, da er sich leicht verarbeiten läßt, gut schweißt und eine vorzügliche Härte annimmt.
 Wir haben den alleinigen Verkauf desselben für Sachsen übernommen, halten in den gangbarsten Dimensionen (rund, quadrat, flach und achkantig) Lager und geben davon jedes beliebige Quantum ab.

Gebrüder Gehlert in Chemnitz.

W.F. Seeger empfiehlt Bordeaux-, Rhein- u. Landweine besonders 57r, in größt. Auswahl, Ungarweine, rothe von 10 Ngr. an d. Fl. weiße, herbe u. süsse, Rum, Arac etc. en gros et en detail.

Neustadt, Casernen-Str. 13a:
 W. F. Seeger
 Weinhandlg.

Einkauf getragener Herren- u. Damenkleidungsstücke, Betten, Wäsche, Matrasen zu höchst möglichen Preisen große Frohngasse Nr. 15, 1. Etage links, zunächst der Fleischbänke.

Ein thätiger junger Kaufmann, welcher in seinen eigenen Artikeln die Lausitz bereist, sucht noch den provisionsweisen Verkauf couranter Artikel mit zu übernehmen.
 Gefällige Offerten werden unter Chiffre E S. poste restante Königsbrück erbeten.

Dampfschiffe. Abfahrt. Vormittag 8 Uhr nach Ruffig, Vorm 10 Uhr nach Wehlen-Rathen, Nachm. 2 1/2 Uhr nach Schandau, Vorm. 9 u. Abds. 5 Uhr nach Reichen. Nachmittags 2 1/2 Uhr nach Riesa. — Ankunft. Vormittags 8 1/4 Uhr von Schandau, Nachm. geg. 5 Uhr von Leitmeritz, Abends geg. 6 3/4 von Rathen-Wehlen. Vorm geg. 8 1/2 und Nachm geg. 4 1/2 Uhr von Reichen, Mitt. geg. 1 Uhr von Riesa.

Cabinet der Kupferstiche und Handzeichnungen. (Im Museum am Zwinger.) Dienstag u. Freitag Vorm. 10 bis Nachm. 2 Uhr gegen Eintrittskarten, die in der Vorhalle unentgeltlich ausgegeben werden. Führungen unter Leitung des Directors gegen Entrichtung von 3 Thlr. für 6 Personen.



Privat-Reitbahn

von **Craßelt & Schwender.**

Dem reitlustigen Pub'icum die eraebenste Anzeige, daß von Montag den 8. October an in den Abendstunden zu jeder beliebigen Zeit bei Gasbeleuchtung sowohl für Damen, als auch für Herren Unterricht ertheilt wird, sowie auch auf Verlangen

Maneuvres und Quadrillen

einstudirt werden.

den gee...
 fornung d...
 niederguleg...
CONCI
 Ouverture
 Finale aus
 Die Schw...
 Manu...
 Quadrille v...
 Ouverture
 Romanze o...
 Frohsinn...
 Piefke und
 von Der...
 Johannes...
 gare...
 An...
 für...
 eingeladen...
 Morg...
 wegen kleiner...
 bis 3 Uhr...
 zu 22 1/2 Rg...
 Das Ge...
 empfiehlt sein...
 u. Stoffen zu...

Die Dünger-Export-Anstalt

an der
äußeren Königsbrückerstraße

empfehlen sich
den geehrten Herren Hausbesitzern und Administratoren zur Beforgung der Grubenträumung, welche stets prompt und zweckmäßig ausgeführt wird. Anmeldungen bittet man schriftlich in dazu bestimmten Kästen:

In Altstadt:

bei den Herren Kaufmann **Schreiber**, Schloßstraße Nr. 28,
" " " **Graber**, Wilsdrufferstraße Nr. 37,
" " " **Zeller**, Landhausstraße Nr. 1,
" " " **Gündel**, Annenstraße Nr. 27,
" " " **Mühlner**, Dippoldiswaldaer Platz,

In Neustadt:

bei Herrn Kaufmann **Wollmann**, Hauptstraße Nr. 28
niederzulegen oder auch per Stadtpost an Unterzeichneten gelangen zu lassen.
Gotth. lf Bursche.

Rindfisches Bad.

CONCERT vom Herrn Musikdirector H. Mannsfeldt.

Ouverture No 6 von Kalliwoda.
Finale aus Stradella von Flotow.
Die Schwärmerischen, Walzer von Mannsfeldt.
Quadrille von Jos. Casorti.
Ouverture z. Oper die Flibustier v. Lobe
Romanze ohne Worte von Mozart.
Frohsinn-Scoper, Walzer v Lanner.
Piefke und Pufke, Polka von Strauss.

Ouvert z. Op.: Der Prätendent von Kücken
Duet aus den Hugenotten v. Meyerbeer.
Mädchentraume, Walzer von Gungl.
Festmarsch von Schaarschmidt.
Ouverture zu Don Juan von Mozart.
Abendständchen, Lied von Reissiger
Waldfrauleins Hochzeitstänze, Walzer von Strauss.
Sorgenfrei! Galopp von Hünerfürst.

Anfang 4 Uhr. Entrée 2½ Ngr. **A. Henne.**



Im großen, schönen (neu decorirten) Saale auf Hamburgs **Nachkirchmess.**

Heute Dienstag

Grosses Gesang-Concert

von der rühmlichst bekannten ächten Tyroler Sängergesellschaft
Johannes Kopp, Alois Strobel, Caspar Steger, Fräul. Victoria Schöffer und Margaretha Christins aus dem Billerthale in elegantem National-Costüm.
Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr. Entrée à Person 2½ Ngr.

Programm (neu) an der Kasse.

Für gute Speisen und Getränke sowie guten Kuchen ist gesorgt, wozu höflichst eingeladen wird.

Morgen Mittwoch im Saale zum Felsenkeller
(Blauenscher Grund).

Anfang 5 Uhr.

Doppel-Shawls,

wegen kleiner Fehler **ausrangirt** und im Preise **herabgesetzt**, sollen zu 1½, 2 bis 3 Thlr., feine **Lamashawls** zu 5½ Thlr., sowie ¼ **Umschlagetücher** zu 22½ Ngr. **ausverkauft** werden.

Adolph Renner,
Altmarkt, Ecke der Badergasse.

Das Herren-Garderobe-Magazin von **F. Warnecke,**
Webergasse Nr. 20.

empfehlen sein großes Lager fertiger Herbst- und Winter-Anzüge in allen Façons u. Stoffen zu möglichst billigen Preisen. Bestellungen werden schnell u. prompt ausgeführt.

Extrait Japonais

in Etui mit 2 Flacons 2 Thlr.



Das neueste und vorzüglichste Haarfärbemittel, mit welchem man mit der größten Leichtigkeit jede mögliche Nuance, von blond und braun bis schwarz, sofort ächt herstellen kann. Dies Mittel enthält keine dem Haare nachtheiligen Stoffe und übertrifft alles bisher in diesem Genre Dagewesene.

Chinesisches Haarfärbemittel
à Fl. 25 Ngr.

Lilioneuse

ist von dem Königl. Preuss. Ministerium für Medizinal-Angelegenheiten geprüft und besitzt die Eigenschaft, der Haut ihre jugendliche Frische wiederzugeben und alle Haut-Unreinigkeiten,

als: Sommersprossen, Leberflecke, zurückgebliebene Pockenflecke, Finnen, sowie Rötthe auf der Nase (welche entweder Frost oder Schärfe gebildet hat) und gelbe Haut zu entfernen. Es wird für die Wirkung, welche binnen 14 Tagen erfolgt, garantirt und zahlen wir bei Nichterfolg den Betrag retour.

Preis pro ganze Flasche 1 Thlr.

Fabrik von Rothe u. Co. in Berlin, Kommandantenstr. 31.

Die Niederlagen befinden sich in Dresden bei Herrn

Oscar Baumann,
4 Nosmaringasse 4,

E. E. Melzer u. Tode's Commissions-Comptoir.

Wuppen aller Arten werden reparirt und aufgemalt fl. Brüdergasse Nr. 15, 4 rechts.

Pianoforte

werden rein gestimmt und bezogen. Näheres fl. Blauenschegasse Nr. 15 b. I. Et. rechts.

Ganze **Möblements**, sowie einzelne **Möbels** und ein **Pianoforte** wird zu kaufen gesucht Rampischstr. Nr. 18, I. Et.

Bettstroh

wird gekauft, sowie abgeholt

Poppitz 12 beim Gärtner.

A. Schreiber jun.,
Schloßstraße Nr. 28 empfiehlt frische
Sendung

Gothaer Cervelatwurst

à Pfund 11 Ngr.

dto. **Knackwürste**

das Stück 15 Pf.

die sehr schön in Qualität sind.

Wohnungs-Veränderung.

Meinen höhern Gönnern und werthen Kunden hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich meinen **Vin- und Verkauf** von gebrauchten Meubles, von der Stifftsstraße Nr. 17 nach der Palmstraße 37b. verlegt habe. Um ferneres Wohlwollen bittet achtungsvoll
J. Lutz.

Stablissements = Anzeige.

Die Steindruckerei von G. A. Wehnert, Wallstraße Nr. 11
vis-à-vis der polytechnischen Anstalt, empfiehlt sich zur Anfertigung von Visiten- und Adresskarten, Rechnungen u. s. w. unter Zusicherung reeller und billiger Bedienung.

H. Boldt, Schuhmacher,

empfehlen sein Lager

fertiger Damenschuhe und Stiefel

in Leder, Zeug, Tuch, Sammet, mit und ohne Nulturn, sowie in **Pariser Gummischuhen**, beste Sorte, Tuchschuh mit dicken Tuchsohlen, praktisch für Fußleidende, alles in großer Auswahl, bei dauerhafter Arbeit die billigsten Preise.

Verkaufs-Local: **Altmarkt Nr. 6** (Hausflur.)

Local-Veränderung.

Das photographische Atelier von

R. Eich

befindet sich von jetzt an

Pragerstrasse No. 24a.

Restauration große Kirchgasse Nr. 3.

Heute **Gesang- und Zither-Production**

von **Dom. und Maria Cagiorgi** bei **Gustav Dorsch.**

F. Kaufmann & Sohn, Ostraallee No. 9,

empfehlen **grosse selbstspielende Musik-Kunstwerke** (eigener Erfindung), Musiken in Kästchen und Dosen, **Harmonium** in verschiedensten Größen, **Orgel-Pedal-Harmonium** und **Aeolsharfen**. Im akustischen Cabinet (Ostra-Allee Nr. 9) sind stets Exemplare der genannten Instrumente und Kunstwerke zur Ansicht und Prüfung aufgestellt.

Die Steindruckerei von Albin Franke

Dresden, Josephinengasse No. 12

empfehlen sich zur Anfertigung von Adress- u. Visitenkarten, Rechnungen etc.

Bettfeder-Reinigungs-Anstalt

Antonsplatz No. 16,

(hinter der Post)

für Kranken- und andere Betten Auch werden Betten sofort übernommen, die Futte gewaschen und die Federn nach Wunsch ab- und zugewogen.

Lehrlingsgesuch.

Für ein kleines Engros-Geschäft wird ein Lehrling zum sofortigen Antritt gesucht.

Offerten sub **F. 9** nimmt die Expedition dieses Blattes entgegen

Wie nennt jeder Ehr- und Actbare den Mann, der, im Besitz einer braven Frau, nach einer beinahe 30jährigen Ehe jetzt ein Verhältnis mit einem Mädchen unterhält und sich mit demselben zum allgemeinen Scandal in renommirten Wirthschaften und Conditoreien öffentlich zeigt? 2 Baugen 40.

Weiß rein leinene Taschentücher. à Stück 2. — 30 Ngr. empfiehlt in guter Qualität **W. L. Modes, Altmarkt, Seestraßeneck.**

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von **Steph & Reichardt.**

„Als selbne Bier in Dresdens Stadt
Gilt an der Frauenkirch ein Bitterblatt.
Es steht, ich sag' es nur mit Graus,
Wie Isabellens Hemde aus!“ —

Berichtigung.

Auf welche schändliche Weise manche Menschen ein Haus zu klammern suchen, davon ein Beispiel an einem Hause am Bischofswege. Noch nicht genug, daß den Besitzer das Unglück traf, daß Feuer entstand und ihm dadurch viel Schaden verursacht wurde, und eine ledige Frauensperson ein todgebornes Kind im Keller verheimlicht hatte, so haben verläumderische Menschen das Gerücht verbreitet, daß sich in dem Keller auch Einer erhenkt hatte, was ich hierdurch als eine schadenfrohe Lüge erkläre, da mir ein solcher Fall noch nicht bekannt ist.

Der Besitzer.

Das als vortrefflich anerkannte Lager- sowie einfache Bier vom Polnischen Brauhause ist stets frisch und gut zu haben kleine Schießgasse Nr. 7 in **Thalheim's** Schenkwirtschaft Nr. 7.

Ein donnerndes Poch

dem Gymnasten **O. E.** zu seinem heutigen Wiegenfeste. **O. N.**

Dem in Caniz bei Oschag einquartirt gewesenen Detachement der 5. Schwadron des Garde-Reiter-Regiments und namentlich den Herren Rittmeister von Brenzel, Leutnant von Einsiedel und Wachtmeister Lorenz, D. Tischendorf, Fourier Eichhorn, sowie aber auch den übrigen Herren Unteroffizieren und Mannschaften rufen wir noch ein herzliches Lebewohl mit der Versicherung nach, daß uns dero Anwesenheit stets in freundlicher Erinnerung bleiben wird.

Caniz am 6. October 1860.

Die Gemeinde daselbst.

Riedel,

Gemeinde-Vorstand.

Kindisch? einst, konnte ein Augenblick m. beglücken! Fremder in den Volksmärchen als man viel glaubt, habe i. nie d. st. häußl. Walten verk. n. beurth. — nie and. ged. als gespr. — da ja nur solch. Handeln wahrh. beglück. u. segensr. sein kann! Wessen Thür Jeden of. steht, darf s. n. wund., wenn i. Al. fortgetr. u. er selbst zuletzt hinausgeworfen wird. — Stiefmütl. bed. h. i. gern entbehrt u. geops. w. mögl. war, doch d. Luftballon — w. wed. steigen? noch plagen? — i. bin s. im. enttäuscht — schon d. Schwestern muß. d. btt. Zurückf. fühl. — Nie w. m. Fahne d. Bollw. schmücken! — Die Zeichn. trf., wie es gerechtf. schon war — Wessen Zunge auf Bierb. u. and. Pläße geübt, f. n. i. m. Hrz. Wohn. f. — ungel. w. i. bl. — doch d. Stamm war hart! — Zu unvern. all. m. Gedanken Worte zu geben. W. Gewiß d. In. war besser als viel. die Augen, —

Erst
d. Spat
(Gon
in der
un
M

lungsf
können
hat in
vieles
Wirkur
spiele
fänge
terbild
war n
tuos,
dete, ei
rector,
ner Ru
der gel
einem
ler zu
lungen,
über f
vollen
vergnüg
Wahrh
ganzen
pularit
ponist
hatten
die St
wären
gerade
position
schuß f
tungen
sten An
füßem
zeitige
geistigen
Weber
und fü
seine Z
und ein
ziehender
lichen,
ben ver
der Fre
als ein
lich gen